Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

№ 211. Sonnabend den 10. September. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 9. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Großherzoglich Sächsischen Staats-Minister von Watzdorff den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Appellationsgerichts-Rath Moritz Bachmann zu Paderborn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kaiserlich Oesterreichischen Major Posselt des 3. Husaren-Regiments, dem Großherzoglich Sächsischen Geheimen Hofrath und Leibarzt, Dr. Huschke, dem Ober-Medizinal-Rath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Griechenland, Dr. Bernard Röser, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Großherzoglich Sächsischen Leib-Chirurgus Weilinger den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Konrektor am Gymnasium zu Sorau, Erdmann August Lennius; und dem Mathematikus am Gymnasium zu Brandenburg, Theodor Schönemann, ist der Professor-Titel verliehen worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern nach Naumburg abgereist.

Potsdam, den 7. September. Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und Gemahlin Königliche Hoheit sind von Norderney hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Frankfurt a. M., den 7. September. Ueber das Gesetz wegen Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner haben 858 Bürger abgestimmt. Für dasselbe 788, dagegen 70.

Wien, den 7. September. Der heute über Triest eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. August, nach welchen sich daselbst noch nichts verändert hat. Die Truppensendungen nach Varna dauern ununterbrochen fort. — In Smyrna wird die Ankunft einer Holländischen Flottille erwartet.

Dresden, den 8. September. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist gestern Abend 8 Uhr im Hoflager zu Pillnitz eingetroffen und wird sich wahrscheinlich bis Sonnabend aufhalten.

Paris, den 7. September. Circulirende Gerüchte, daß Rußland die Annahme der Türkischerseits gestellten Modifikationen verweigere, so wie, daß ein Wechsel des Englischen Ministeriums bevorstehe, wirkten drückend auf die Course.

London, den 7. September. Getreidemarkt. Von Weizen außerordentliche Zufuhren. Geschäft ruhig, Tendenz billiger. Hafer 1 Schilling niedriger.

Deutschland.

☾ Berlin, den 8. September. Die aus der Provinz Sachsen hier einlaufenden Nachrichten sprechen von dem ungeheuren Jubel, mit dem Se. Maj. der König allerorts in diesem Landestheile begrüßt und empfangen wird. Die Stände der Provinz Sachsen sind sowohl von Sr. Majestät dem König, als auch vom Prinzen von Preußen in einer Audienz empfangen worden und sämmtliche Mitglieder waren hoch begeistert von den Worten, welche sowohl des Königs Majestät als auch Allerhöchst dessen Bruder, der Prinz von Preußen, an sie gerichtet hat. Gestern Vormittag 10 Uhr hat sich der König von Merseburg nach Freiburg, an der Ostgrenze Thüringens, begeben und dorthin sind Sr. Majestät auch die Königlichen Brüder und Fürstlichen Gäste gefolgt.

Se. Majestät der König wird während der Manöver des Garde- und 3. Armee-Corps in Rüdersdorf in den Kalkbergen das Quartier nehmen. Bei dem Gastwirth Blume werden bereits die Zimmer zur Aufnahme des Königs bereit gehalten. Der Prinz von Preußen hat die Einladung des Dr. Mittag in Rüdersdorf angenommen und wird in dessen Hause, das ihm zur Verfügung gestellt ist, seine Wohnung nehmen.

Zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird auch wiederum die Herzogin v. Sagan nach Berlin kommen, sie hat in der Behrenstraße eine Privatwohnung gemiethet und gegenwärtig ist man damit beschäftigt, dieselbe fürstlich herzustellen.

Der Deutsch-Oesterreichische Telegraphen-Verein hält gegenwärtig hier eine Conferenz ab. Die erste Sitzung fand am 2. September statt und wurde dieselbe von dem Handels-Minister v. d. Heydt eröffnet. Wie ich höre, hat diese Conferenz zum Zweck die weitere Ausbildung des Vereins, die Erweiterung und Vervollständigung des Deutschen Telegraphen-Netzes, die Abrechnung und Vertheilung der Telegraphen-Gebühren. Bis jetzt gehören zum Verein: Preußen, Oesterreich, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover und die Niederlande.

— Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden erläßt die Bekanntmachung: Bei der öffentlichen Verloosung am 5. d. Mts. sind die Schuldverschreibungen über 680,000 Rthlr. von der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848, 105,000 Rthlr. von der Staats-Anleihe vom Jahre 1850, 90,000 Rthlr. von der Staats-Anleihe vom J. 1852 gezogen worden. Dieselben werden ihren Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den verschriebenen Kapital-Betrag am 1. April k. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, entweder bei der Staats-Schulden-Tilgungskasse hierselbst, oder bei der nächsten Regierungs-Hauptkasse, gegen Quittung (wozu Formulare bei den erwähnten Kassen unentgeltlich verabfolgt werden) und gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen, baar in Empfang zu nehmen. Mit dem 31. März k. J. hört die Verzinsung dieser Obligationen auf, und müssen daher mit den Obligationen der freiwilligen Anleihe vom 1848 die dazu gehörigen 5 Zins-Coupons der zweiten Serie Nr. 4 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1854 bis zum 1. Oktober 1856 mit den Obligationen der Anleihe vom Jahre 1850; die Zins-Coupons der ersten Serie Nr. 8 über die Zinsen vom 1. April bis zum 1. Oktober 1854, und den Obligationen der Anleihe vom Jahre 1852; die 4 Zins-Coupons der ersten Serie Nr. 5 bis 8 für die Zeit vom 1. April 1854 bis dahin 1856 unentgeltlich abgeliefert werden, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital zurückbehalten wird. Da übrigens die Schuldverschreibungen nicht sämmtlich an Einem Tage geprüft und ausgezahlt werden können, so werden dieselben schon vom 1. März k. J. ab zur Prüfung angenommen werden. Die drei Verzeichnisse liegen der heutigen Nummer des Staats-Anzeigers bei.

— Herr Elihu Burritt ist auf seiner Rundreise durch Norddeutschland hier angekommen und wird morgen nach Leipzig abreisen. Heute machte er unter andern auch den hiesigen Zeitungs-Redaktionen seinen Besuch und entwickelte seine Vorschläge zu einer »Universal-Ocean-Penny-Postage« (Pfennig-Porto-Einführung.)

— Die Direktion der Königsstädtischen Bühne hat mit dem bekannten Komiker Grobecker, der glücklich von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, einen Kontrakt zu Gastrollen auf längere Zeit abgeschlossen. Herr Grobecker wird sich zunächst in Possen von Kalisch dem Publikum vorstellen. Dem fast ganz umgearbeiteten „Münchhausen" werden neue Possen desselben Verfassers, „Eine orientalische Frage" und „Europäische Fatalitäten", folgen.

— Die glänzenden Erfolge, welche die Vorstellungen der Gebrüder Hutchinson auf dem Kroll'schen Theater gehabt haben, haben die Veranlassung zu einem weiteren Engagement für noch 6 Vorstellungen gegeben. Um neue Arrangements für eine diesjährige Weihnachts-Ausstellung zu beschaffen, ist der Direktor Engel auf einige Wochen nach Paris gereist.

Der Hippodrom vor dem Rosenthaler Thore wird sich im nächsten Winter durch eine Französische Kunstreiter-Gesellschaft „ersten Ranges" rehabilitiren. Der Besitzer dieses Circus hat mit dem Dirigenten dieser Gesellschaft, Goetz, den Vertrag bereits abgeschlossen. Der technische Leiter der Gesellschaft ist ein Herr Tanipe, dessen Schwester der Kenebel gleichkommen soll, während die übrigen Mitglieder der Gesellschaft — 60 an der Zahl — ebenso wie die 50 Pferde sich mit den berühmtesten Künstlern und Dressuren sollen messen können. Die Vorstellungen werden spätestens in der Mitte Oktobers beginnen.

Zu Dammitsch (in Schlesien) lebt noch das Pferd, welches Feldmarschall Blücher in der größten Gefahr geritten und das sein Retter aus derselben war. Es ist das Pferd, welches der Adjutant Graf Nostitz während des letzten Feldzuges 1815 zu öfteren Malen, und namentlich auch in der Schlacht bei Ligny geritten hat, die für das Leben und die Freiheit des Heldengreises und seines Adjutanten so gefahrdrohend war. Nachdem dasselbe aus dem Cavalleriedienste ausrangirt worden, wurde es auf den Gütern Reichau und Mittel-Dammer, so wie bei einigen Bauern aus hiesiger Gegend als Wirthschaftspferd benutzt und ist jetzt seit längerer Zeit im Besitz eines Müllers in Dammitsch, dem es trotz seines hohen Alters (es ist jetzt vierzig und einige Jahre alt) noch ganz gute Dienste leistet. Gewiß würde dieser in mehr als Einer Beziehung merkwürdige Kriegsgefährte Blücher's bei der letzten Feier in Krieblowitz nicht ohne Theilnahme und Wehmuth betrachtet worden sein.

Merseburg, den 6. September. Gestern waren die zum großen Manöver versammelten Trupen bei Roßbach aufgestellt. Der König mit seinem glänzenden Gefolge, in dem sich auch eine große Zahl fremder Offiziere befanden, ritt die Front der Truppen hinab und ließ dann das Armeecorps vor sich defiliren. Der König sprach sich sehr anerkennend über die Haltung der Truppen aus und fuhr nach beendeter Parade nach Merseburg zurück.

— Nach Beendigung des Manövers, welches heute Morgen zwischen Kaina und Roßbach stattfand, und welchem die Schlacht bei Roßbach in ihren Hauptmomenten als Plan untergelegt war, versammelte Se. Maj. der König sämmtliche Generale und Commandeure um sich, und äußerte sich dann ungefähr wie folgt:

„Zuerst habe Ich dem Fürsten Radziwill Meine volle Anerkennung zu sagen über das heute ausgeführte ausgezeichnete Manöver. Ich sah fast nie ein so schönes Exerciren. Die Zufriedenheit, die Ich gestern über die Haltung der Truppen aussprach bei der Parade, wiederhole Ich heute in einer anderen Richtung. Ueberall herrschte Ordnung, Ruhe, Geschlossenheit und Zusammenhang in den Bewegungen. Jeder füllte seine Stelle aus; die Landwehr-Cavallerie, die so Vieles zu überwinden hat, leistete auf diesem klassischen Boden redlich das Ihrige. Das vom Armee-Corps heute Ausgeführte war die Wiederbelebung einer ruhmvollen Vergangenheit. Ich hoffe, dieser Tag wird für Meine Armee kein todter sein, er wird Früchte tragen. Was ein langes Studium im Zimmer auf dem Sopha nicht gewährt, wurde durch die heutige Darstellung zur klaren Anschauung gebracht, nämlich diese wundervolle Kriegsthat, wie nur 20,000 Preußen über einen mehr als 60,000 Mann starken Feind den Sieg erringen konnten. Hier war der Ehrentag der Cavallerie, wie Aehnliches wenige Wochen später auf anderem Boden durch die Infanterie erreicht wurde. Was dem großen König eine solche Ueberlegenheit gab, läßt sich in wenig Worten sagen. Es war bei der Infanterie die Präcision der Bewegungen, bei der Cavallerie: stets früher anzugreifen als der Feind. Es ist dies aber nicht in einem Augenblick, nicht erst im Kriege zu erreichen. Wer das glaubt, meine Herren, der irrt sich. Es muß dies das unausgesetzte Streben der Wirksamkeit des Friedens sein, und nur diejenigen Commandeure Meiner Armee werden sich Meine Zufriedenheit erwerben, die stets dieses Ziel verfolgen. Machen Sie den Truppen bekannt, daß sich das Armee-Corps Meine volle Zufriedenheit erworben habe."

Se. Majestät begab sich dann nach Merseburg zurück. Auch heute hatte die Witterung das Manöver begünstigt.

Frankreich.

Paris, den 5. September. Der Constitutionnel bespricht heute die Koßta'sche Angelegenheit. Er giebt sowohl Oesterreich, als Amerika Unrecht. Er bestreitet dem Oesterreichischen Konsul zu Smyrna das Recht, einen Flüchtling auf neutralem Gebiete aufzugreifen, und fragt, warum Oesterreich nicht ein Gleiches gethan, als sich Kossuth in der Türkei befand. Was das Auftreten des Amerikanischen Kapitäns betrifft, so glaubt der Constitutionnel, daß Amerika nicht zu Gunsten Koßta's, der kein Amerikanischer Unterthan sei, habe interveniren dürfen. Er mißbilligt, daß die Nordamerikanische Regierung dieses Auftreten gutgeheißen habe, und ist der Ansicht, daß Europa ein derartiges Verfahren, das nichts Anderes sei, als eine Intervention zu Gunsten der Revolution, zu der Koßta gehöre, unmöglich dulden könne.

— Die Maßregel in Betreff des Brotpreises ist von der Pariser Arbeiter-Bevölkerung mit der lebhaftesten Befriedigung aufgenommen worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß die Popularität Louis Napoleon's dadurch bedeutend gestiegen ist. Anderseits aber ist es auch nicht schwer, in der Kundgebung dieser Freude einen der größten Uebelstände des von der Französischen Regierung zur Anwendung gebrachten Systems zu entdecken, eines Systems, welches den Keim einer socialen Revolution in sich trägt. Unter den Massen hat sich daraus die Ansicht gebildet, die höheren Brotpreise seien nur deshalb entstanden, weil es den Kornwucherern, Mehlhändlern und Bäckern so beliebt habe. „Dem Unfug hat Napoleon jetzt ein Ende gemacht," heißt es in den Vorstädten. Außerdem hört man die Aeußerung, Napoleon sei ein guter Socialist, und er wolle die Arbeiterklasse nicht, wie Louis Philippe, dadurch demüthigen, daß er nur für sie den Brot-Tarif herabsetze und ihr so gleichsam ein Allmosen gebe. Er habe vielmehr eine dem Gleichheits-Princip gemäße Verfügung erlassen, welche das Verdienst habe, die Reichen und die Grundbesitzer zu hassen. Ich benutze die Gelegenheit, um einen Irrthum zu berichtigen, in den mehrere Blätter verfallen sind indem sie behaupteten, eine ähnliche Maßregel sei unter Louis Philippe ergriffen worden. Louis Philippe ist nie etwas der Art eingefallen; das System der Entschädigungen ist vielmehr dem ersten Kaiserreiche entlehnt, unter welchem es in einzelnen seltenen Ausnahmefällen zur Anwendung kam. Alles, was man zur Rechtfertigung der gegenwärtigen Regierung sagen kann, beschränkt sich darauf, daß sie mit Kenntniß der Ursachen gehandelt hat, und daß sie die Ueberzeugung hegt, das Steigen der Getreidepreise werde nicht von langer Dauer, und die Entschädigung werde bald bewerkstelligt sein. Sie hat sich mit Geschick einen Augenblick der Bestürzung zu Nutze gemacht, um ihre Popularität zu erhöhen. Offenbar hätte sie nicht auf dieselbe Weise handeln können, wenn eine eigentliche Hungersnoth zu befürchten gewesen wäre. — Der Moniteur bringt eine Anzeige über die allgemeine Ausstellung von 1855. worin ein weiteres Anzeichen des Friedens zu erblicken ist. Die meisten Regierungen haben schon geantwortet. Die Russische Regierung hat unter anderem zugesichert, daß die Russischen Fabrikanten und Künstler von allen Maßregeln der Französischen Regierung für diese Ausstellung durch specielle Bekanntmachung sollten unterrichtet werden. — Der Constitutionnel meldet aus Tripoli, daß dort das Fest des Kaisers mit großer Feierlichkeit begangen worden sei. Der Dey hat in eigener Person an der Feierlichkeit Theil genommen. Der Constitutionnel bemerkt, dies sei das erste Mal, daß ein Pascha von drei Roßschweifen sich zu einem solchen Schritte herbeilasse.

Straßburg, den 4. September. Alle politischen Fragen sind in der letzten Zeit in den Hintergrund getreten vor der Krise, welche sich in Bezug auf die Lebensmittel-Preise aufthat. Jetzt, nachdem man das Erndte-Ergebniß genau kennt, schwinden die Besorgnisse wegen einer maßlosen Theuerung. Die Vorräthe im Elsaß reichen jedenfalls für unseren Bedarf aus, und wir sehen jeden Tag neue Zufuhren ankommen. Seit etwa sechs Tagen ist hier so viel Getreide theils vom Niederrhein, theils auf dem Rhone-Kanal eingetroffen, daß die Preise im Großhandel merklich zu sinken beginnen. Der Abschlag beträgt für den Hectoliter Weizen mehrere Franken im Elsaß; eben so in Lothringen, Burgund und der Freigrafschaft. Zu gleicher Zeit verspricht die Kartoffel-Ernte eine sehr ergiebige zu werden. Alle Berichte lauten in dieser Hinsicht übereinstimmend günstig. Die Qualität des Weines wird ebenfalls eine vorzügliche sein; allein der Ertrag wird nur auf ein Drittel eines gewöhnlichen Herbstes abgeschätzt.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. September. Der Besuch der Königin in Irland ist nun auch zu Ende. Seit vorgestern Abends ist die Königin wieder auf Englischem Boden und in diesem Augenblicke wahrscheinlich auf der Reise nach Balmoral. Die letzten Tage in Dublin wurden dazu benutzt, die Industrie-Ausstellung gründlich in Augenschein zu nehmen, und dte Königin hatte den guten Takt, am längsten bei den Irischen Kunst- und Industrie-Produkten zu verweilen, von denen sie auch namhafte Einkäufe machte. Ueberhaupt wurde nichts verabsäumt, sich den Irländern angenehm zu machen. Der Händedruck, den Ihre Majestät dem edlen Patrioten Dargan gab, ihr Besuch bei diesem wenige Stunden nach ihrer Ankunft, das Anerbieten einer Ritter- und Baronetswürde, die von dem reichen Plebejer dankbar abgelehnt wurde, der Umstand, daß die Königin, wie jede andere Privatperson ihr Eintrittsgeld bei der Ausstellungs-Kasse bezahlte, die herablassende Freundlichkeit des Prinzen Albert, der sein Interesse mehreren öffentlichen Anstalten Dublins zuwandte — alles das hat offenbar dazu beigetragen, die finsteren Blicke der Irländer freundlicher und den Aufenthalt der Königin angenehm zu machen. Auch der kleine Prinz von

Wales that das Seinige, sich beliebt zu machen; er kaufte eine Menge Spielwaaren, versorgte sich für die Einsamkeit von Balmoral mit ein paar Dutzend echt Irischer Kreisel und überreichte den Knaben der Royal Hibernian School zwei Fahnen zum Andenken, bei welcher Gelegenheit der kleine Kronprinz seine erste öffentliche Rede in militärischem Style hielt. Samstag um halb sechs Uhr Abends verließ die K. Familie in Stille ihre Wohnung im Phönix-Park und wurde vom Lord-Lieutenant, den Stadtbehörden, den Ausstellungs-Commissarien und vielen Notabilitäten der irischen Hauptstadt auf der Eisenbahn bis Kingstown begleitet, wo sie sich sofort an Bord ihrer Yacht begab. Die Anker wurden jedoch erst um Mitternacht gelichtet, und um acht Uhr Morgens traf die kleine Flotille wohlbehalten im neuen Hafen von Holyhead ein. Gestern wurde eine kleine Lustfahrt nach der Menaistraße gemacht, und heute Morgens um 9 Uhr die Reise gegen Norden zu Lande fortgesetzt.

Der Leader beginnt eine Reihenfolge „politischer Charaktere" in alphabetischer Ordnung mit dem Prinzen Albert. John Bull, in seiner Naivetät, pflege damit zu prahlen, daß sich der Prinz-Gemahl nicht in politische Dinge mische, weil in der That die Kirchspiel-Behörden von Bermondsest sich der unumschränktesten Selbstregierung erfreuen. Das gehöre einmal zu den nationalen Einbildungen John Bull's. Prinz Albert sei nichts weniger als eine Null oder eine bloße Puppe. Im Innern habe er für sich eine eigene Thätigkeit als „Minister des öffentlichen Unterrichtes ohne Portefeuille" geschaffen und lehre den plumpen Englischen Arbeiter den Werth kunstvoller Anmuth schätzen. Seit der Ausstellung sei Prinz Albert unstreitig der populärste Mann in England. In der grande politique aber spiele er ohne Zweifel erste Violine. Sein Einfluß, als Haupt des Hauses Coburg, habe Europäische Bedeutung. Wie sehr die Bildung des Cabinets von ihm abhange, habe ihrer Zeit die Ernennung seines persönlichend Freundes, Lord Granville's, zum Nachfolger Lord Palmerston's gezeigt. Seit jener Zeit könne man die auswärtige Politik Englands eine Politik Coburg nennen.

Die neueste Verfügung der französischen Regierung, wonach den pariser Bäckern der Brodpreis fixirt wird, wird hier, wo man den Zuständen aller Europäischen Kornmärkte gerade jetzt ununterbrochene Aufmerksamkeit zuwendet, als sehr unpolitisch getadelt. Die Gründe, die dagegen von allen Seiten aufgeführt werden, sind ziemlich dieselben und lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Die französische Regierung kauft Korn zu hohen Preisen, um es unter denselben zu verkaufen: sie handelt somit gegen jede Geschäftsregel; sie schreckt die Privat-Spekulation ab und hindert die Einfuhr, während sie dieselbe fördern will; sie begeht denselben Fehler, wie der revolutionäre Convent von 1793, der freilich mit Assignaten zahlte, und wird dieselben schlimmen Folgen hervorrufen; sie bringt eine künstliche, keine natürliche Wohlfeilheit in Paris hervor und wird selbst für Korn, Mehl und Brod die höchsten Preise zahlen müssen; sie versorgt die Hauptstadt mit wohlfeilem Brode auf Kosten des ganzen Landes; — wohin soll das führen? Will man bei Paris stehen bleiben? Sollen andere große Städte dieser Wohlthat ebenfalls theilhaft werden? und welche? Wenn sonst das Brod theurer ist, ökonomisiren die Massen; sie werden es diesmals nicht thun, da sie durch den künstlich fixirten niedrigen Brodpreis jeder weiteren Oekonomie überhoben sind; — die französische Regierung griff zu dieser Maßregel offenbar aus Furcht vor den Folgen theurer Brodpreise; sie müßte dasselbe in ähnlichen Verhältnissen mit Fleisch, Wein ꝛc. thun; mit anderen Worten: sie geht in die Fußstapfen Louis Blanc's, des Geächteten; wenn endlich bei diesem Systeme beharrt wird, müssen die Kornpreise weiter steigen, und der Staatsschatz wird den Verlust schwer zu tragen haben. — Das sind die Raisonnements, denen man hier allenthalben begegnet.

Auch unseren Ministern ist es nach den Anstrengungen der ungewöhnlich langen Parlaments-Session noch nicht so wohl geworden, im friedlichen Hafen ihrer schattigen Landsitze einzulaufen. Kaum aus London abgereis't, sahen wir die Häupter des Cabinets zu Ende der vergangenen Woche wieder nach Downing Street zurückeilen. Die Lords Aberdeen, Clarendon und Palmerston hatten in den letzten Tagen wiederholte und lange Besprechungen. Am Freitag erfuhren wir, daß Lord John Russell plötzlich von Schottland zurückgekommen sei; heute wissen wir, daß die drei genannten Lords ihn durch den Telegraphen in ihr Conseil citiren ließen, und daß er in Folge davon mit dem Expreß-Train hieher flog, wo er Freitag um Mitternacht anlangte. Der ganze Samstag ging mit Berathungen hin; erst consultirten die vier Minister gemeinschaftlich, dann kam es zu einer langen Privat-Unterredung zwischen dem Premier und Lord John; nach dieser wurde in aller Eile ein Courier mit Briefen an die Königin abgeschickt; am Abende fuhr Lord Aberdeen nach seiner Landwohnung auf Blackheath; seine Abreise nach Schottland ist bis auf Weiteres aufgeschoben; doch will, wie wir vernehmen, Lord Palmerston heute Abends noch nach Broadlands abreisen, wofern nichts dazwischen kommt. Wir dürfen die Vermuthung wohl aussprechen, daß es sich um eine auswärtige, d. h. um die Türkische Frage handelte, da bloß der Premier, Clarendon, Palmerston und Russel sich bei der Berathung betheiligten, während man den Marquis von Landsdowne ruhig nach Deutschland reisen, Sir James Graham die Kriegshäfen inspiciren, und die übrigen Cabinets-Mitglieder sich auf der Birkhuhn-Jagd ungestört zerstreuen läßt. Auffallend ist es, daß kein einziges aller Blätter, die dem Cabinet am nächsten stehen, und dafür am besten von den ministerial movements unterrichtet sind, von diesen und den räthselhaften Conferenzen der letzen Tage Erwähnung thut. Desto größere Aufmerksamkeit schenkt ihnen heute der Morning Herald. Er meint, die Sunday Times habe die ab- und zufahrenden Minister nicht aus den Augen verloren und verfolge sie wie paßlose Vagabunden. Der Herald weiß zwar über die Veranlassung dieser ungewöhnlichen Berathungen nicht mehr als wir zu sagen. Dafür ist er in seinen Vermuthungen kühner und hält es für ziemlich ausgemacht, daß die Spaltung im Cabinet über die Türkische Frage Fortschritte gemacht habe, und daß Palmerston und Russell nicht weiter mit Aberdeen gehen wollen.

— Aus amtlichen Quellen ersehen wir, daß während des vorigen Jahres in der Armee Großbritanniens und Irlands die Prügelstrafe gegen 45 Mann zur Anwendung kam. Die Zahl der Hiebe betrug im Allgemeinen 50, in einzelnen Fällen 25. Wegen Trunkenheit erlitten im verflossenen Jahre nur zwei diese Züchtigung, wegen an einem Kameraden begangenen Diebstahls einer.

— Aus Sheerneß vom 3. wird gemeldet: „Die Preußische Corvette „Danzig" lief hier gestern ein, um Kohlen einzunehmen, nachdem sie ausgegangen war, um ihre Tüchtigkeit als Dampfschiff und zur Führung ihrer schweren Armatur (bestehend in 12 68Pfündern auf dem obersten Deck, von denen 4 je 95 Ctr., 4 je 60 Ctr. und 4 je 52 Ctr. wiegen) zu probiren. Ihr Tonnengehalt ist 1100 Tonnen ihre Maschinen sind nominell von 400 Pferdekraft, können aber bis zu 1200 Pferdekraft arbeiten. In ihren bisherigen Versuchsfahrten hat sie sich in jeder Hinsicht so bewährt, wie man nur von einem Kriegsdampfschiff Erster Klasse wünschen kann. Mit bloßer Dampfkraft hat sie unter günstigen Umständen gut $12\frac{2}{10}$ Knoten gemacht; wenn sie $8\frac{1}{2}$ Knoten macht, so braucht sie $\frac{1}{2}$ Tonne per Stunde. In der That in jedem Theile des Rumpfes und der Takelage ist sie vollendet. Ihre Topmasten können in einem Augenblick niedergelassen werden. Sie ist aus dem Regierungsdepot Fortitude mit Kohlen versehen. Ihre ganze Mannschaft besteht aus 196 Personen. Sie geht nach Portsmouth und von da nach Constantinopel; unterwegs wird sie Gibraltar und Malta anlaufen."

Rußland und Polen.

λ Warschau, den 2. September. Sowohl unter dem Militair, wie auch unter dem Civilstande, besonders aber auf den Dörfern, grassiren Fieber und Ruhr um die Wette. Fast alle Lebensmittel sind im Preise gestiegen, und die Noth, wenn auch dem Auge des in die hiesigen Verhältnisse Uneingeweihten minder wahrnehmbar, ist unter den niedern Volksklassen wirklich groß. Das Elend der hiesigen Armen tritt hier nie so zu Tage, wie es anderswo der Fall sein dürfte, weil die betreffende Polizeiabtheilung streng darüber wacht, daß alle derartigen Erscheinungen so viel wie möglich entfernt werden, damit höhere Staats-Personen und besonders der Fürst-Statthalter über die wirkliche Lage dieser Volksschicht im Zweifel bleiben. Obgleich die Staatsregierung enorme Summen der Armenpflege zuweist, so reicht dies dennoch nicht hin, dieselbe auf den Fuß zu stellen, wo dieselbe vom Standpunkt der Menschlichkeit aus und im Sinne der Regierung stehen sollte. Wenn auch im Allgemeinen so Vieles anders gehen könnte, als es geht, so sind die mit diesem Verwaltungszweige belasteten Unterbehörden nicht immer Schuld daran, wenn hier und da Mißgriffe vorkommen. Und doch sind sie für jede entdeckte Bemängelung, gleichviel, ob sie Schuld daran sind, oder nicht, streng verantwortlich. Daher diese ängstliche Sorge, daß nirgends das Elend sich so recht zeige; daher das Uebertünchen der schlechten Baraken, das Repariren verfallener Gebäude und Anlagen und das Entfernen der Bettler aus der Stadt, wenn je die Ankunft des Kaisers irgend in Aussicht steht. — Ihm sucht man dergleichen Anblicke zu entziehen, und seinen Augen nur Wohlstand und Luxus vorzuführen.

Von den Vorgängen in den Donaufürstenthümern läßt sich wenig berichten; es hat sich Rußland darin so behaglich niedergelassen, und unsre Krieger sind bereits dort so heimisch und ruhig, als ob sie in ihren wirklichen Garnisonsorten und nicht in Cantonirung ständen. Großartige Transporte von Rindvieh sind der Armee nachgegangen und bedeutende Mehlankäufe für die Magazine gemacht worden. Dergleichen Ankäufe und Lieferungsverträge sollen dort nicht gern gemacht werden, weil sie eben mehr die Form des Forderns, als die freiwilliger Verträge an sich tragen sollen. — Im Zusammenhange mit dem Verbot der Ausfuhr, soll auch vielfach die Stellung der Preise von der Willkühr des Käufers abhängen. — Wenn auch diese letzteren Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle uns zugekommen, so können wir ihre volle Richtigkeit doch nicht verbürgen, und wollen vielmehr — im Sinne derjenigen Parthei, die den uns längst entschwundenen Glauben an eine friedliche Lösung der Orientalischen Frage resp. Räumung der Donaufürstenthümer immer noch fest hält, — wünschen, daß selbe eine bloße Erfindung antirussisch Gesinnter sein mögen.

Die Jesuiten sollen neuerdings ihr Erscheinen im Königreiche angebahnt und auf direkten und indirekten Wegen die Erlaubniß zum Eintritt — aber vergeblich nachgesucht haben. — Man liebt wohl allerdings die Missionen und Proselyten-Macherei, aber nur für die Griechisch orthodoxe Kirche; die katholischen Missionaire dagegen scheint man lieber fern vom Lande, als im Lande zu wissen.

Locales ꝛc.

Posen, den 9. September. (Polizeiliches.) Gestohlen durch gewaltsamen Einbruch muthmaßlich in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. aus der Sacristei der katholischen Kirche zu Gollmütz: 1) ein innerhalb stark vergoldeter Kelch in einem hölzernen, braun angestrichenen Futteral, 2) eine stark versilberte Monstranz in Form eines strahlenden Sternes mit einem braun angestrichenen Futteral, 3) aus einem erbrochenen Kästchen verschiedene Papiere und eine Geldblase mit circa 1 Thaler Geld.

Desgleichen in dem Hause Alten Markt Nr. 71. hierselbst zwischen dem 5. und 6. d. Mts. eine silberne Cylinder-Uhr mit Emaille-Blatt, in 8 Steinen gehend, mit ciselirten gallonirten Rändern und Meß-Cuvette; der Boden zum Aufspringen ist zur Hälfte guillochirt und in der Mitte gravirt im Gehäuse mit P. F. H. 55373. 248., die Cuvette mit Nr. 248. gezeichnet.

Posen, den 9. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß — Zoll.

✱ Neustadt b. P., den 7. September. Mit der Kartoffel-Erndte hat man hier und in der Umgegend bereits begonnen und verspricht diese kein so günstiges Resultat, wie man früher erwartete. Von der Kartoffelkrankheit hört man hier weniger, und obgleich auf manchen Feldern das Kartoffelkraut schwarz geworden, so sind doch die Kartoffeln bis jetzt gesund geblieben. Obst ist in diesem Jahre besonders gut gerathen, am besten sind es aber die Pflaumen, mit denen die Bäume wie beschüttet sind. Wo man auch nur hinsehen mag, findet man die Pflaumenbäume mit Stützen versehen. — Die zweite Heu- und Klee-Erndte ist bedeutend besser ausgefallen als die erste, und dazu war die Witterung zum Einfahren sehr günstig, was bei der ersten Erndte nicht der Fall war. — In der hiesigen Umgegend und auch hier herrscht das Fieber. — Wie ich höre, soll am 15. d. M. die Neustadt-Pinner Chaussee dem Publikum zur Benutzung übergeben werden.

✱ Aus dem Birnbaumer Kreise, den 7. Sept. Zu dem heute in Kähme stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt wurden besonders viele Pferde gebracht, zu welchen sich auch viele Käufer aus verschiedenen Gegenden eingefunden hatten. — Die Pferde wurden meist zu hohen Preisen bezahlt.

In Zirke hat am 30. v. Mts. das zweijährige Kind eines dortigen Tagelöhners auf eine jämmerliche Weise das Leben verloren. Es hatte nämlich die Mutter das Kind allein in der Stube zurückgelassen und als sie wieder zurückkehrte, fand sie dasselbe in einem Eimer Wasser, der sich im Zimmer befand, und in welchen das Kind mit dem Kopfe hineingefallen war, ertrunken. Alle Versuche, das Kind ins Leben zurückzurufen, waren vergebens.

✱ Lissa, den 7. September. Die hiesige städtische Gefängnißanstalt war in der verflossenen Nacht der Schauplatz eines meuterischen Angriffs auf das Leben des Gefängnißwärters Z., wodurch leicht die schlimmsten Folgen hätten entstehen können, wenn nicht noch durch die rechtzeitige Hülfe benachbarter Personen größeres Unheil abgewendet worden wäre. Durch die Ueberfüllung des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses (dasselbe zählt gegenwärtig bei einer Einrichtung für etwa 60 Gefangene, deren nahe an 90) mußten viele bereits verurtheilte Verbrecher, die wegen Ueberfüllung der Strafanstalten dort keine Aufnahme hatten finden können, aushülfsweise in dem ältern hiesigen Stadtgefängnisse untergebracht werden. Es befanden sich unter ihnen sehr gefährliche Verbrecher, die bis zu 18jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sind. Die nothwendige Vorsicht ist bei der Detinirung der Sträflinge in keiner Weise verabsäumt worden. Dieselben waren an Händen und Füßen gefesselt und der Obhut zweier bewährten Gefangenwärter anvertraut. Durch die beschränkte Räumlichkeit war es jedoch nicht zu umgehen, daß je 5 der Sträflinge in einem Gemach zusammengelassen werden mußten. Diese haben sich nun Werkzeuge zu verschaffen und für ihren Zweck einzurichten gewußt, mit deren Hülfe es ihnen möglich geworden, die Fesseln allmählig zu durchschneiden. Durch ein verdächtiges Geräusch aufmerksam geworden, begab sich der Gefangenwärter Z. Nachts in der zwölften Stunde in das Gefängnißzimmer und schon eine oberflächliche Revision überzeugte ihn von den Absichten der Sträflinge, sich aus ihrer Haft zu befreien. Jeden Lärm-Versuch seinerseits vereitelte die Verbrecher dadurch, daß sie sofort über den Z. herstürzten, ihn zu Boden warfen und durch thätliche Mißhandlungen am weiteren Schreien verhinderten. Ein gleichen Angriff machten sie auf den inzwischen herbeigeeilten zweiten Gefängnißwärter und ihre Flucht würde ihnen unter Begünstigung der späten Nachtzeit und der Abgelegenheit des Gefängnißortes unfehlbar gelungen sein, wenn nicht einige Personen aus der Nachbarschaft das Wimmern der in ihrem Blute liegenden Gefangenwärter und das Jammern der in der äußersten Lebensgefahr schwebenden Ehefrau des Z. vernommen, schnell herbeigeeilt und durch ein männliches, thatkräftiges Einschreiten die Flucht der Verbrecher und ihre fernere Gewaltthätigkeit unmöglich gemacht hätten. Der Gefangenwärter Z. liegt indeß an 6 Wunden, die ihm am Halse und Kopfe beigebracht wurden, bedenklich darnieder. Der Thatbestand wurde heute morgen durch die hiesige Staatsanwaltschaft unter Zuziehung einer Gerichts-Kommission an Ort und Stelle aufgenommen.

ƀ Birnbaum, den 7. September. Am Sonnabend wurde dem Mühlenpächter aus M., $\frac{1}{2}$ Meile von hier, der seine Habseligkeiten und den Ertrag der Ernte versilbert und die Flucht nach Hamburg ergriffen hat, um nach Amerika auszuwandern, der aber circa 800 Rthlr. an Pacht und andere Gefälle schuldig geblieben war, eine Stafette nach Kreuz an das telegraphische Bureau nachgeschickt, um wo möglich den Flüchtling, der gegen 900 Rthlr. bei sich führen soll, noch rechtzeitig zu erwischen. Zur Sicherheit auf seiner Reise extrahirte er einige Tage vor der Flucht vom hiesigen Landrathsamte den auf seinen Bruder lautenden Auslandspaß.

Der Pseudo-Pianist Julius Pleßner, dessen in der Pos. Ztg. Nr. 161. so ergötzlich gedacht und der den Bewohnern Birnbaums seit Jahren allzubekannt ist, hat uns in neuerer Zeit auch wieder mit seinem Besuche beehrt. Seine Subscriptionsliste zu Konzerten ist diesmal sehr bescheiden ausgefallen und lautet wörtlich: „Ich beabsichtige hier ein Konzert auf dem Piano zu geben und meine Fertigkeiten hören zu lassen. Auch gab ich Unterhaltungen in großen Städten. Sehr wenig Geld bitte ich gehorsamst für Konzert-Billets mir hierzu gnädig zu borgen. Ich bin aus dieser Provinz." Da p. Pl. nicht gerade zu den zudringlichen und ungenügsamen Bettlern gehört, vielmehr das Publikum durch seine phantastischen Ideen mehr oder weniger ergötzt, so mag wohl darin der Grund liegen, daß die Polizeibehörde mit Bezugnahme auf sein Bettlerhandwerk ein Auge zudrückt.

═ Gostyn, den 5. September. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium hat unterm 12. April c. an sämmtliche Herren Dekane und Schulinspektoren der Provinz eine Instruktion erlassen, worin darauf hingewiesen wird, wie oft schon die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß in Volksschulen der Gesangunterricht weder in Betreff seiner methodischen Behandlung noch hinsichts der durch denselben erlangten Ergebnisse den durch die Bedeutsamkeit desselben für kirchliche Erbauung und für allgemeine Volksbildung gebotenen Anforderungen Genüge leistet. Indem Bemerkungen und Winke zusammengestellt sind, von deren Beachtung eine heilsame Einwirkung auf den Gesangunterricht in der Volksschule erwartet wird, soll das Singen nach Noten als nicht zweckerreichend unterbleiben und der Gesang sich nur auf das Gehör gründen, wie das überhaupt auch beim Singen von Noten nicht anders möglich ist, und die zu singenden Worte deutlich ausgesprochen und der Inhalt des Liedes der Jugend gründlich verständlich gemacht werden. Nun sind alle zu singenden Kirchenlieder für jede Klasse einer Schule namentlich aufgezeichnet und ein Melodienbuch hiezu von T. Klonowski, Musiklehrer am Lehrerseminar in Posen, so wie auch die durch denselben herausgegebenen weltlichen Lieder empfohlen. Ueber die Befolgung der Instruktion Seitens der Lehrer sollen die Schulinspektoren wachen. Es wird indeß schon seine Schwierigkeiten haben, alle vorgeschriebenen Lieder instruktionsmäßig durchzugehen; ein nicht zu überwindendes Hinderniß aber tritt dadurch in den Weg, daß die meisten, ja fast sämmtliche Melodien der Polnischen Kirchenlieder von den noch so häufig fungirenden Organisten, die ihre Bildung in diesem Fache nicht im Seminar erlernt, verändert sind, also von den durch p. Klonowski vorgeschriebenen abweichen. Da nur an wenig Orten der Lehrer zugleich Organist ist, so werden die Lehrer sich doch nur nach den in der Parochialkirche gebräuchlichen Melodien richten müssen, und wird es ihnen nicht möglich sein, ihre Schüler von den in der Kirche erlernten, jedem Liede beigegebenen Trillern und Schnörkeln zu befreien, an die sie sich nach ihrem Austritte aus der Schule dennoch wieder gewöhnen. Das empfohlene Melodienbuch wird daher nur dort mit Erfolg gebraucht werden können, wo der Lehrer Organist ist. Schade, daß dasselbe so theuer ist.

⊙ Ostrowo, den 7. September. Unser Männergesang-Verein ladet in der letzten Nummer des hiesigen Kreisblattes die Mitglieder der Liedertafel für den 8. Nachmittags zum Gesangfeste ein, welches in dem Lustwäldchen des $\frac{1}{8}$ Meile von hier belegenen Sandkruges stattfinden soll. Es dürfte wohl das letzte Mal sein, daß die Liedertafel im Freien tagt, da die Witterung schon ziemlich rauh, und gegen Abend es meist schon sehr kühl ist.

Die hier agirende Schauspielergesellschaft des Theater-Direktors Thiede befriedigt im Allgemeinen, und die Leistungen mehrer Mitglieder sind sogar gut zu nennen. Herr Thiede scheut kein Opfer und wendet Alles auf, um auch für die äußere Ausstattung möglichst zu sorgen. Wenn in dieser Hinsicht vielleicht noch so manches zu wünschen bliebe, so mögen die Unbefriedigten bedenken, daß sie nicht die Garderobe und Requisiten einer stehenden, durch allerlei Vortheile und Umstände begünstigten Bühne vor sich haben, und daß es nicht leicht sein muß, bei der großen Theuerung eine Gesellschaft von über 20 Personen zu unterhalten und die unendlichen Nebenkosten noch dabei zu bestreiten. Wenn die Direktion Thiede auch allerdings uns keinen Genuß, wie der Prophet, Fidelio oder dergl. bereitet, vorzu-

führen vermag, so reichen deren Leistungen doch hin, die Abende zu verkürzen, und wird keine der kleinern Städte es zu bereuen haben, daß sie derselben ihre Thore für einige Zeit gastlich öffnete.

Δ **Wittkowo**, den 8. September. Am 19. d. M. soll hier die Wahl der Stadt-Verordneten und zwar schon nach den Bestimmungen der „Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853" stattfinden. — Eine Feuersbrunst, über deren Entstehung ich noch Nichts erfahren, hat in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. auf Radlowo-Hauland ($1\frac{1}{4}$ M. von hier) eine sehr ansehnliche Wirthschaft, mit sämmtlichen Gebäuden und nicht unbeträchtlichen Getreide-Vorräthen, schnell dahingerafft. — Die Kartoffelkrankheit hat leider auch in hiesiger Gegend, welche eine der ärmsten des ganzen Großherzogthums ist, sehr stark um sich gegriffen. — Getreide, dessen doch viel geerndtet worden, bleibt theuer, weil immer weniger zu Markte gebracht wird. Und warum dieses? Weil, wie bisher den Edelleuten, jetzt auch den Bauern ihre Getreide-Vorräthe von reisenden Getreide-Spekulanten an Ort und Stelle abgekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt werden.

♁ **Schneidemühl**, den 8. September. Die nachtheiligen Folgen der rücksichtlich der Garnison von Seiten der Stadtvertreter eingegangenen Verpflichtungen stellen sich allmälig ein. Es sollen 2500 Thaler Communalbeitrag, welche bereits repartirt und deren Zahlung angesagt ist, aufgebracht werden. Mancher Einwohner muß 10 bis 12 Thaler bezahlen und selbst Tagelöhner, die nur mit der größten Anstrengung ihren nothdürftigsten Lebensunterhalt erwerben, müssen 15 bis 20 Sgr. Beitrag zahlen. Es kann demnach nicht ausbleiben, daß die Gemüther sehr aufgeregt sich in Vorwürfen gegen Diejenigen, welche unter jeder Bedingung eine Garnison gewünscht, Luft zu verschaffen suchen. 600 Thaler Serviszuschuß, den die Vertreter der Stadt bewilligt, 200 Thaler verreist, um eine Garnison zu bekommen, die uns gar keinen Nutzen bringt, 150 Thaler zu einem Gastmahle für die Offiziere bewilligt, sind die gewöhnlichen Redensarten die man überall hört. So drückend auch die 2500 Thaler für die Einwohner sind, so ist es doch nur der Anfang der Wehen, denn bald werden ähnliche und gewiß noch größere Summen repartirt werden müssen, wenn man die Handwerker, welche bei der Aufführung der Reitbahn und Stallungen beschäftigt sind, bezahlen wird, es sei denn daß man das Communalvermögen angreift. Der geringe Nutzen, den die Garnison Einigen bringt, verschwindet immer mehr in Anbetracht solcher großen Opfer und selbst solche, welche früher eine Garnison gewünscht, schütteln bedenklich den Kopf.

Mit der Kartoffelernte beginnt man schon stellenweise und es ergiebt sich, daß die Kartoffeln auf niedrigen, nassen Feldern außer dem geringen Ertrag, den sie liefern, auch noch zur Hälfte angestockt sind; auf sandigem Boden sind dieselben zwar ziemlich gesund und schmackhaft, bleibt aber deren Ertrag hinter den gehegten Hoffnungen weit zurück. Der Preis für den Roggen ist wiederum um 5 Sgr. gestiegen und kostet der Berliner Scheffel 2 Rthlr. 5 Sgr.

Theater.

In keiner würdigeren Weise hätte die neue Opernsaison eröffnet werden können, als mit Beethoven's „Fidelio", dieser tiefsten und empfindungsvollsten aller Opern, diesem klassischen Deutschen Werke, das in seiner edlen Einfachheit, mehr als alle moderne Süßlichkeit oder Verzerrung, unsere Herzen zu rühren, unsere Begeisterung zu erwecken vermag! Wir freuen uns über die Wahl dieser Oper zur Eröffnungs-Oper um so mehr, als dadurch die Direktion andeutet, in welchem Geiste sie die Darstellungen zu leiten gewillt ist und daß es ihr ernstlich darum zu thun ist, wahre Kunstgenüsse zu schaffen und den höchsten Kunstansprüchen entgegenzukommen. Daß ihr hierzu aber auch in der That die Kräfte zu Gebote stehen, hat eben die Darstellung des „Fidelio" dargethan, denn, wenn diese Oper in einer so höchst befriedigenden Gesammtdarstellung gegeben werden kann, wie dies am Mittwoch der Fall war, so kann erwartet werden, daß die meisten Opern bei gehörigen Vorbereitungen vortrefflich gehen müssen. Alle Fächer zeigten sich zunächst durchweg mit stimmbegabten Sängern, größtentheils von einer ausgezeichneten Kraft, Fülle und Frische, besetzt, dann aber leuchtete auch aus der ganzen Darstellung allgemein ein Eifer und ein Kunstverständniß hervor, die auf den Hörer überströmen und ihm ein wahres Kunstbehagen einflößen müssen. Auf solche Weise wird ein harmonisches Ensemble erzielt, das erst die einzelnen künstlerischen Leistungen zu einem Kunstwerke abrundet und auf das wir gewiß mit Recht noch mehr Gewicht legen, als auf die Leistungen der Einzelnen. Bei Provinzial-Bühnen ist ein gutes Opern-Ensemble äußerst selten; wenn das Eine gut ist, mangelt es in der Regel an dem Anderen, und wenn es nichts Anderes ist, so lassen meist Chöre und Orchester viel zu wünschen übrig; wir können Herrn Direktor Wallner die Anerkennung nicht versagen, daß seine Oper eine seltene, rühmliche Ausnahme macht, alle Bestandtheile der Oper stehn in einem harmonischen Verhältniß, und Chor und Orchester genügen ebenso, wie die in reicher Vollständigkeit besetzten Solofächer allen irgend an die hiesige Bühne zu stellenden Anforderungen. Es wird, unserer Ueberzeugung nach, nun lediglich nur auf gehörig sorgfältige Einstudirung der einzelnen Opern ankommen. In Betreff des „Fidelio" war dieselbe durchaus befriedigend, und erschien daher der reiche Beifall des Publikums, das namentlich den ersten Rang vollständig gefüllt hatte, nach jeder Nummer, sowie der stürmische Hervorruf Aller zum Schluß wohl gerechtfertigt, wenn schon vielleicht auch Einzelnes noch zu vervollkommnen gewesen sein würde.

Als „Leonore" freuten wir uns Frau Schröder-Dümmler wiederzusehn, welche sich durch ihre hervorragenden Leistungen während der letzten Oper-Saison bereits allgemeine Anerkennung erworben. Sie führte auch dies Mal die äußerst schwierige Parthie der Leonore, dieser Frau, in der die hingebendste Liebe und die zarteste Milde einen wunderbaren Bund mit der kühnsten und männlichsten Energie des Charakters geschlossen haben, im Allgemeinen mit vieler Bravour durch und brachte, nachdem sie eine zu Anfang sich geltend machende, wohl noch von der Reise herrührende Indisposition der Stimme überwunden, namentlich den herrlichen 2. Akt in musikalischer Hinsicht sehr brav zur Geltung. Ihrem Spiele dagegen hätten wir hier einen noch tiefer gehenden, ergreifenderen Ausdruck gewünscht, wie ihn die Situation erfordert. Herr Meffert, unser trefflicher Tenor, sang den „Florestan" und errang, wie fast immer, durch seinen außerordentlich schönen Gesang und sein dramatisch belebtes Spiel den ungetheilten Beifall des Publikums. Das Duett mit Frau Schröder „O namenlose Freude", mit seinen feurigen, jubelnden Accenten, ging namentlich vorzüglich. Als „Rocco" debütirte mit dem besten Erfolge Herr Koch, der eine klangvolle, schöne Baßstimme besitzt und dabei ein einfaches, aber ausdruckvolles Spiel zeigte; wir werden, wie wir hören, nächstens Gelegenheit haben, den Sänger in einer bedeutenderen Parthie zuhören. Herr Wrede gab den „Pizarro" sehr brav; seine markige Stimme besitzt die materielle Stärke, um, wie es die Parthie erfordert, das Ensemble wie die Orchestermassen vollständig zu beherrschen, was ihm denn auch so gut, wie wir es selten gehört, gelang. Frl. Müller war eine recht gute „Marcelline"; ihre Stimme ist, wie sich namentlich in ihrer ersten, sehr korrect und ausdrucksvoll gesungenen Nummer zeigte, von außerordentlichem Wohlklange und gewinnt immer mehr an Abrundung und Geschmeidigkeit; sie scheint in der Zeit ihrer Abwesenheit sehr löbliche Fortschritte gemacht zu haben. Der Vortrag des gesprochenen Dialogs läßt aber leider immer noch gar viel zu wünschen übrig, sie accentuirt Wort für Wort, Sylbe für Sylbe, und Alles, was sie sagt, ist doppelt unterstrichen; eine gewisse freie Nachlässigkeit ist aber beim Dialog schlechterdings unentbehrlich. Herr Kopka und Herr Roschlau als „Fernando" füllten ihre kleinen Parthieen untadelig aus. Die Ensemble-Nummern gingen durchweg recht gut, so wie auch die Chöre. Das Arrangement bei Oeffnung der Kerker im ersten Akt, aus denen die Gefangenen heraufsteigen in die langentbehrte frische Luft und sich dem Entzücken hingeben, bildete ein Tableau von wirklich ergreifendem Effekt. — Das Orchester löste seine Aufgabe sehr brav und zeichneten sich namentlich die Hörner in der großen Arie der Leonore durch Reinheit aus. Die großartige, heroische C dur-Ouvertüre (die dritte unter den Leonoren-Ouvertüren) ging außer der in E-dur dem herrlichen Tonwerk voran und fand enthusiastischen Beifall.

Schließlich machen wir noch das Publikum auf die billigen und bequemen neuesten Abonnementsbedingungen aufmerksam, welche der gestrige Theaterzettel brachte und wonach man auf 12 Vorstellungen à 5 Rthlr. abonniren und davon bis zu 6 Billets auf einmal verwenden kann.

Handels-Berichte.

Berlin, den 8. September. Weizen loco 78 a 86 Rt., 88 Pfd. Roggen loco nach Qualität 60 a 65 Rt., 82 Pfd. p. September-Okt. $58\frac{1}{2}$ a 58 Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt.-Nov. 58 Rt. bez, 82 Pfd. p. Frühj. $58\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste große 44 a 46 Rt., kleine 42 a 45 Rt.

Hafer loco 28 a 30 Rt.

Erbsen 58 a 60 Rt.

Winterrapps 86—84 Rt., Winterrübsen 85—83 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $12\frac{7}{24}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez., p. September $32\frac{1}{4}$ Rt. Br., $37\frac{1}{2}$ a 32 Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober $29\frac{3}{4}$ a $29\frac{1}{4}$ Rt. bez. und Gd., $29\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $28\frac{1}{2}$ a $28\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 28 Rt. Gd, p. Nov.-Dez. $27\frac{3}{4}$ Rt. bez., $27\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. April-Mai $28\frac{1}{2}$ a 28 Rt. bez. u. Geld, $28\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Leinöl loco $12\frac{2}{3}$ Rt., Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Bei geringem Geschäft Preise etwas matter.

Stettin, den 8. September. Bewölkter Himmel, regnig. Wind N. Weizen auf früheren Forderungen gehalten, 55 W. 89 Pfd. weißbnt. Poln. loco $81\frac{5}{6}$ Rt. bez., loco 89 Pfd. gelber 80 Rt. bez.

Roggen im Preise schwankend, schließt ruhiger, 85 Pfd. loco 60 Rt. bez., 82 Pfd. p. September-Okt. $59\frac{1}{4}$—58 Rt. bez. und Gd., $58\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $57\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. und Gd., p. Frühj. $58\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste, große Oderbr. $46\frac{1}{4}$ Rt. frei hier bez.

Rüböl sehr fest. loco loco 1600 Ctr. $12\frac{1}{8}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bez. und Gd., p. Okt.-Nov. $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. April-Mai $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus gut behauptet, loco $10\frac{7}{8}$—$11\frac{1}{4}$ % bezahlt, p. September ohne Faß $11\frac{1}{2}$ % bez., p. Sept.-Okt. 12 % Gd. und Br., p. Okt.-Nov. $12\frac{7}{8}$ % Br., p. Frühjahr $13\frac{1}{2}$ % bez. u. Br.

Verantw. Redakteur: E. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Zastrow aus Groß-Rybno; die Kaufleute Reuter aus Barmen, Kohlheim und Zerrenner aus Berlin, Hankel aus Frankfurt a. M., Kohnsbruch aus Iserlohn, Meyer aus Braunschweig und Schauspielerin Fräulein Rüdiger aus Thorn.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Graf Łącki aus Slachcino, Graf Skórzewski aus Bronifzewice, v. Moraczewski aus Cifzewo, v. Stoc aus Zaborowo und v. Rogaliński aus Cerekwice; die Hauptleute Derzewski sen. und jun. aus Glogau; Landwirth Wenzel aus Belencino; die Kaufleute Schirling aus Bremen und Kahlbaum aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier Baron v. Strzelecki aus Trzemeszno; die Gutsbesitzer Graf Mięczyński aus Pawłowo, Graf v. Engeström aus Ostrowiczko, v. Bielicki aus Siedleczko, v. Kalkstein aus Stawiany, v. Zychlinski aus Piersko, v. Kurnatowski aus Chalin und Baron v. Erdmannsdorf aus Liegnitz; die Gutsb.-Frauen v. Baranowska aus Kruszewo, von Biernacka aus Orchowo und von Borzewska aus Turzno; Kaufmann Löwinsohn aus Berlin und Frau Kaufm. Davidsohn aus Danzig.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Luther aus Łopuchowo und v. Brzeski aus Jabłkowo; Frau Rechtsanwalt Walleiser aus Schrimm; Oekonom Ribbeck aus Wrietzen; Kleidermacher Heymann aus Berlin.

BAZAR. Güterbevollmächtigter v. Bogusławski aus Gallizien.

HOTEL DE BERLIN. Mühlenbesitzer Friske aus Ostrowo; Einwohner Neymann aus Słupce; Administrator Kaßner aus Łagiewnik; Kaufm. Engelke aus Stettin; die Gutsbesitzer Busse aus Zerkowko, v. Borkowski aus Turkowo und Klemke aus Frankfurt a. d. O.

HOTEL DE PARIS. Garten-Inspekter Teichert aus Czerniejewo; Aktuar Fuchs aus Schroda; Gutsp. v. Kamieński aus Pławniki; Gutsb. v. Radonski aus Kociałkowa górka; Frau Gutsb. Einsporn aus Srodka; Gasthofbesitzer Górski aus Kurnik; Lehrer Gayda aus Bednary.

HOTEL DE VIENNE Gouvernante Fräulein Juretz aus Pierwoszewo und Bürger Swiderski aus Schrimm.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutspächter v. Raczyński aus Smolary; Kaufmann Wolff aus Gembitz; Gutsbesitzer Szmuda aus Trzeszkoly und Frau Gutsbesitzer Wierzleska aus Marszewo.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Harmel aus Neuvorwerk; Kreis-Physikus Werner aus Schroda.

DREI LILIEN. Kaufmann Sławczyński aus Kurnik; Maler Elßmann aus Kosten; Stromaufseher Hoffmann aus Obornik; Mühlenbesitzer Swiątkowski aus Promno; Gutsbesitzer Krüger aus Wola.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Liebas aus Trzemeszno, Levy aus Krotoschin, Neufeld aus Bojanice, Fränkel und Brisch aus Ostrowo; Partikulier Mann aus Schrimm.

EICHENER BORN. Die Handlungs-Commis Friedmann aus Thorn, Neumann und Kaufmann Mehlich aus Miłosław.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufm. Strecker aus Dingelstädt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 11. September c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich. (Kirchen-Visitation durch Hrn. Consistorial-Rath Cranz.)

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Milit.-Ob.-Pred. Niese.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 2. bis 8. September 1853:

Geboren: 11 männl., 5 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Getraut: 4 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 10. September. Dritte Vorstellung im 1. Abonnement. Zum ersten Male: **Eine Vergnügungsreise.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von G. Starke. Musik von Ed. Stiegmann. Arrangement der Tänze von Herrn Balletmeister Riegel.

Sonntag den 11. September. Neu in Scene gesetzt: **Die Hugenotten** oder: **Die St. Bartholomäusnacht.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Frau Gervais, in der Rolle „der Königin", als Gast. — Herr C. Koch, „Marcel", als zweites Debut.

Von Morgen ab werden keine Dutzendbillets mehr ausgegeben.

Nachdem ich längere Zeit an einem trockenen Husten gelitten, verschlimmerte sich mein Zustand plötzlich in einer sehr bedenklichen Weise, es trat Lungenentzündung hinzu, zu der sich ein sehr bösartiges gastrisch-nervöses Fieber gesellte. Mein Zustand war hoffnungslos, meine Leiden unerträglich. Durch die göttliche Hülfe indessen und durch die ausgezeichnete und unermüdliche Behandlungsweise des Herrn Dr. Sachs von hier, bin ich so weit wieder hergestellt, daß ich bereits das Krankenbett verlassen. Ich fühle mich gedrungen, dem Herrn Dr. Sachs hierdurch meinen tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen.

Neustadt a./W., den 5. September 1853.

Verwittwete Radajewska.

Das bei Ferdinand Jansen in Weimar erscheinende

Journal für moderne Stickerei, Mode und weibliche Arbeiten,

herausgegeben von Natalie v. Herder,

bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung:

1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
2) ein in Kupfer gestochenes Pariser Modebild;
3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Putzgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Dekorationen rc.;
4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
5) ein Feuilleton mit Novellen, dem neuesten Pariser Modebericht und „Mosaik" aus der Zeitgeschichte;
6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Kompositionen für Klavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände;

kostet auf ein Quartal nur $\frac{3}{4}$ Rthlr., eine II. Ausgabe (ohne bunte Stickmuster) **nur 15 Sgr.** pro Quartal, und es werden vom 1. Oktober an (so wie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1841) von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt.

In **Posen** von **E. S. Mittler.**

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei **Gebr. Scherk** in **Posen**, Markt 77., zu haben:

Keine Nervenleiden mehr!

oder:

Der Arzt als Rathgeber und Helfer in allen Nervenkrankheiten,

als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmacht, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr rc.

Radikale Heilung dieser Krankheiten durch ein einfaches und gefahrloses Heilmittel von **Dr. Laroze** in Paris.

Elegant brochirt. Preis 6 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Maschinenbauer Herr Julius Mögelin beabsichtigt auf dem sub Nr. 27. St. Martin an der kleinen Ritter- und der Gartenstraße Nr. 11. belegenen Grundstücke eine Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt zu errichten.

Dies Vorhaben wird mit Bezug auf §. 29. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei dem hiesigen Polizei-Direktorio anzubringen sind.

Posen, den 7. September 1853.

Königl. Polizei-Direktorium.

v. Bärensprung.

Bekanntmachung.

Am 27. September d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen in unserm Geschäftslokal, Ziegenstraße Nr. 3., circa 80 Centner alte zum Einstampfen bestimmte Papiere gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Verkaufsbedingungen können täglich in unserm Geschäftslokal bei dem Sekretair Pinnow eingesehen werden.

Posen, den 29. August 1853.

Königl. Preuß. General-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Theophil Magdziński zugehörige, sub Nr. 47. hierselbst belegene Grundstück nebst Obst- und Gemüsegarten, abgeschätzt auf 5132

Rthlr. 5 Sgr. 2. Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. März 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Joseph Lorenz wird hierzu öffentlich vorgeladen. Samter, den 25. August 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen,
Erste Abtheilung.

Das im Regierungsbezirk Posen und dessen Schildberger Kreise belegene Rittergut Bobrowniki, Antheil sub Litt. B. (oder I.), landschaftlich abgeschätzt auf 29,758 Rthlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. November 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Kempen, den 5. April 1853.

Bekanntmachung.
Verkauf von 50 ausrangirten Königlichen Dienstpferden.

Freitag den 16. September werden in Posen auf dem Wilhelmsplatz 25, Dienstag den 20. September werden in Lissa vor der Wache 25 ausrangirte Königliche Dienstpferde, von früh 8 Uhr ab, Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in Preußischen Münzsorten versteigert. Kauflustige ladet ein

Posen, den 25. August 1853.

Königl. 2tes (Leib-) Husaren-Regiment.
Der Oberst und Regiments-Kommandeur
v. Schimmelfennig.

Stargard Posener Eisen-bahn.

Die Eigner folgender, nach Vorschrift der §§. 8. und 9. des Nachtrages zu dem Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1853 Behufs der Amortisation ausgelooseten 287 Stück Stamm-Actien der genannten Gesellschaft:

29. 341. 363. 388. 656. 729. 799. 881.
928. 1104. 1416. 1548. 1,710. 1786. 2213.
2409. 2507. 2675. 2753. 2911. 3008. 3018.
3150. 3360. 3835. 3890. 3981. 4013. 4317.
4411. 4447. 4500. 4684. 4807. 4816. 4843.
4867. 5111. 5122. 5136. 5304. 5418. 5665.
6146. 6261. 6516. 6935. 7086. 7159. 7313.
7363. 7438. 7481. 7583 7594. 7755. 7799.
7941. 7952. 8071. 8277. 8327. 9299. 9302.
9643. 9772. 9883. 10,065. 10,190. 10,265.
10,312. 10,353. 10,382. 10,411. 11,143.
11,231. 11,368. 11,434. 11,507, 11,844.
11,849. 12,231. 13,209. 13,409. 13,474.
13,591. 13,717. 13,908. 14,197. 14,949.
15,135. 15,520. 15,644. 15,741. 15,851.
15,891. 16,310. 16,437. 16,457. 16,696.
17,069. 17,076. 17,178. 17,645. 17,969.
17,976. 18,074. 18,085. 18,096. 18,118.
18,202. 18,235. 18,445. 18,633. 19,025.
19,063. 19,266. 19,318. 19,737. 19,816.
19,886. 19,977. 20,288. 20,526. 20,604.
20,802. 20,887. 21,004. 21,040. 21,073.
21,560. 21,632. 21,918. 21,961. 21,978.
22,085. 22,452. 22,504. 22,909. 22,928.
22,983. 23,092. 23,152. 23,671. 23,762.
23,788. 23,849. 24,124. 24,284. 24,321.
24,805. 24,857. 25,062. 25,189. 25,192.
25,474. 25,583. 25,810. 25,986. 25,995.
26,168. 26,588. 26,993. 27,020. 27,102.
27,177. 27,273. 27,468. 27,708. 27,771.
27,927. 28,140. 28,182. 28,251. 28,256.
28,306. 28,661. 28,814. 28,833. 28,834.
28,838. 28,913. 28,933. 28,982. 29,078.
29,206. 29,345. 29,671. 29,941. 30,014.
30,577. 30,595. 30,745. 31,096. 31,556.
31,647. 31,760. 31,778. 31,834. 31,881.
31,973. 32,148. 32,209. 32,264. 32,371.
32,428. 32,474. 32,648. 32,794. 32,919.
33,072. 33,479. 33,483. 33,664. 33,721.
33,755. 33,859. 34,188. 34,387. 34,403.
34,894. 34,994. 35,114. 35,765. 35,918.
36,091. 36,319. 36,434. 36,533. 36,574.
36,656. 37,003. 37,031. 37,182. 37,431.
37,550. 37,833. 38,076. 38,950. 39,961.
40,108. 40,494. 40,536. 40,629. 40,851.
41,084. 41,229. 41,562. 42,849. 42,904.
43,303. 43,382. 44,151. 44,770. 44,857.
44,926. 45,191. 45,233. 45,569. 45,630.
45,690. 45,720. 46,043. 46,066. 46,438.
46,880. 47,086. 47,583. 47,619. 47,636.
47,676. 47,899. 48,454. 48,472. 48,554.
48,767. 48,785. 48,877. 49,035. 49,159.
49,205. 49,314. 49,378. 49,461. 49,473.
49,546. 49,808.

werden hierdurch aufgefordert, diese mit den nach dem 2. Januar 1854 fällig werdenden Dividenden-Scheinen Nr. 11. und 12. vom 15. December c. ab bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin gegen Empfang des Aktien-Nennwerthes à 100 Rthlr. einzureichen.

Für die hierbei etwa nicht abgelieferten Dividendenscheine von Nr. 11. an wird ein entsprechender Betrag vom Aktienkapitale abgezogen und zurückbehalten werden.

Die noch nicht realisirten Dividendenscheine bis Nr. 10. incl. löst unsere Betriebs-Haupt-Kasse auf hiesigem Bahnhof ein.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 9. des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktie für den darin verschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte an seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen resp. die des früheren Direktorii der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Juli 1849, 1850, 1851 und 1852 die Eigner der folgenden, bisher nicht eingereichten Actien:

a) aus der ersten Verloosung am 1sten Juli 1849:
Nr. 580. und 35,865.;

b) aus der zweiten Verloosung am 1sten Juli 1850:
Nr. 5373. 6185. 35,373. 37,642. 47,912.;

c) aus der dritten Verloosung am 1sten Juli 1851:
Nr. 5036. 10,854. 13,366. 27,521. 27,781. 31,570. 46,723.;

d) aus der vierten Verloosung am 1sten Juli 1852:
Nr. 7. 2537. 3682. 5237. 5306. 5372. 5540.
5709. 5710. 6595. 6851. 7289. 8245.
8702. 8708. 10,913. 11,183. 12,354.
13,753. 18,558. 20,137. 23,121. 24,223.
26,840. 27,922. 29,964. 31,753. 33,394.
36,418. 39,909. 40,347. 40,504. 41,061.
41,077. 41,439. 42,441. 44,841. 48,823.
48,897. 49,348. 49,415. 49,517.

erneuert auf, dieselben bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin einzulösen.

Bromberg, den 1. Juli 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Wegen Familienverhältnissen ist die ⅛ Meile von hier in **Bielsko**, an der Hauptstraße nach Zirke gelegene, im besten baulichen Zustande sich befindende Tabagie bald zu verkaufen. Ein Drittel des Kaufgeldes kann gegen hypothekarische Sicherheit stehen bleiben. Kauflustige wollen sich an den Brauereibesitzer **E. Adam** in **Birnbaum** wenden.

Medicinisch-gymnastisch-orthopädische Heilanstalt des Director Krüger zu Berlin,
Chaussée-Strasse Nr. 38.,
vor dem Oranienburger Thore.

Kranken, welche an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder leiden, empfehle ich mein seit 20 Jahren unter meiner speciellen Leitung bestehendes Institut, welches zu den grössten Deutschlands zählt, ausgezeichnet durch seine Einrichtungen ist und alles enthält, was zur Heilung derartiger Leiden erforderlich ist: reine, gesunde Luft, begünstigt durch die glückliche Lage inmitten von Gärten, grosse Räumlichkeiten, verschiedenartige Bäder, auf anatomischen und physiologischen Grundsätzen beruhende Uebungen und die sorgsamste diätetische Pflege. Das beobachtete rationelle Heilverfahren, durch 20jährige Erfahrung erprobt, geht darauf aus, durch Verbindung aller dieser Mittel bei unausgesetzter Ueberwachung der Leidenden die Grundursachen auszuscheiden, die in den meisten Fällen in Skropheln, Englischer Krankheit und mangelhafter Blutbereitung bestehen, und eine Umstimmung der Säfte und Kräftigung des Körpers hervorzurufen, die durch einseitige Behandlung nie erreicht werden kann, und ohne welche eine Heilung unmöglich ist.

Fern von allem egoistischen Streben, habe ich stets gesucht, die Anstalt so gemeinnützig wie möglich zu machen und deshalb die Preise so billig gestellt, dass auch dem minder Bemittelten die Aufnahme möglich gemacht ist: die Pension beträgt für den Monat 15 bis 20 Rthlr. je nach den Verhältnissen. Diesem Umstande, so wie den zahlreichen glücklichen Erfolgen verdankt die Anstalt ihren Ruf und ihre Grösse.

Berlin, im September 1853.

Krüger.

Das concess. Erziehungs- und Unterrichts-Institut für Knaben auf **Ostrowo** bei Filehne wird am 5. October seine erste öffentliche Prüfung halten, wozu der Dirigent die Eltern seiner Zöglinge, die Gönner der Anstalt und alle Freunde des Schulwesens hiermit ganz ergebenst einladet. Nach der Einweihungsfeier des neuen Instituts-Gebäudes wird die wissenschaftliche Prüfung, Nachmittags ein Schauturnen und Abends ein Declamatorium stattfinden. — Für Unterkommen ist genügend gesorgt; doch dürfte es gerathen sein, Bestellungen auf Wohnung bei dem Rendanten Ganzel einzureichen.

Am 15. October wird das Winter-Semester mit 10 Klassen eröffnet werden, und werden jetzt schon Anmeldungen zu neuen Aufnahmen entgegengenommen. Gedruckte Schulnachrichten sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dirigenten der Anstalt
Dr. Beheim-Schwarzbach.

Ein elegantes Konditorei-Repositorium nebst vollständiger Einrichtung ist zu verkaufen durch
J. N. Pietrowski in Posen.

COLUMBIA,

konzessionirtes Haupt-Büreau zur schnellsten Beförderung von Auswanderern nach **Amerika** und **Australien**, in **Hamburg**.

Regelmäßige Expedition 2 Mal wöchentlich ab Hamburg.

Preis nach New-York, Quebek ꝛc. 32 Rthlr. incl. gekochtem Seeproviant.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen
Morris & Comp.,
Herrengraben Nr. 82. in Hamburg.

NB. Beschäftigung Suchenden wird solche durch Morris & Comp. 287. Broadway in New-York nachgewiesen.

Unschädliches Haarfärbemittel.

Fluide impériale mit Essenz zum Nachwaschen in Etuis à 25 Sgr., einfaches, schnellwirkendes, unschädliches Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine natürliche schwarze oder braune Farbe zu geben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein hinterläßt.

Alleinige Niederlage dieses vorzüglichen Haarfärbemittels ist in Posen bei
J. J. Heine, Markt 85.

Die Tuch-Handlung
von **E. Mamroth,**
vormals M. & H. Mamroth,

Posen, am Markte Nr. 53. Ecke der Wasserstraße, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Tuch und Winterstoffen in den neuesten Mustern.

L. Heymann,
Kleidermacher aus Berlin,

angekommen im Hotel zum „schwarzen Adler" in Posen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine noch gut erhaltene gußeiserne Kochmaschine nebst Zubehör steht billig zu verkaufen in der Königsstraße Nr. 18. hierselbst.

Mehrere Schank-Gefäße, Repositorium, Ladentische, Bänke und sämmtliche Schank-Utensilien sind billig zu verkaufen in dem Schank-Lokale
Schuhmacher- und Dominikanerstraßen-Ecke Nr. 19.

Das konzession. **D. Kareski**'sche Miethsgeschäft, Markt 80., schräg über der Hauptwache, empfiehlt sich zur Nachweisung männlicher und weiblicher Dienstboten mit guten Zeugnissen (auch Ammen), und bittet die geehrten Herrschaften um gütige Aufträge.

Ein junger Mann, der Schulkenntnisse besitzt, findet Unterkommen in der Möbelhandlung Markt Nr. 52.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, beider Landessprachen mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, findet sofort ein Unterkommen. Wo? zu erfragen im Hôtel de Berlin beim Wirth

---

Ein Lehrer, welcher während einer Reihe von Jahren als Erzieher segensreich gewirkt hat, beabsichtigt zu Michaeli d. J. in Posen eine Pensions-Anstalt für Schüler des Gymnasiums und der Realschule zu errichten. Neben der gewissenhaften sittlichen Ueberwachung der Pensionaire und der sorgfältigsten Beaufsichtigung und Leitung des häuslichen Fleißes in besonderen Arbeitsstunden, ist er auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privatunterricht in Sprachen und andern Lehrgegenständen bereit. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Banquiers Moritz & Hartwig Mamroth und der Gastwirth Herr Zipleski im „weißen Adler" am Sapiehaplatz.

Große Gerberstraße 47. sind 3 und 2 Stuben nebst Küche und Zubehör billig zu vermiethen.

Graben Nr. 31. sind von Michaeli c. ab mehrere große Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

St. Martin Nr. 74. ist eine möblirte Parterre-Stube mit einem separaten Eingange sofort zu verm.

Bergstr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 4. Parterre ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Sonnabend den 10. Sept.: **Frische Wurst** mit **Schmorkohl**. Freundlichste Einladung
J. Raspe, Klosterstraße Nr. 17.

Heute Sonnabend den 10. Septbr. Frische Wurst mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet
J. Knauer,
Büttel-Straße Nr. 9.

Sonntag am 4. September c. gegen 9 Uhr des Abends ist zu Heidekrug bei Lissa aus dem Stalle ein Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten Sulkowski gehöriges Reitpferd (brauner Wallach), ohne Abzeichen, mit Englischem Schweif, 12 Jahr alt, mit auf der linken Seite des Halses habenden Brande 43. und einer Preuß. Krone auf der rechten Lende, vorn Bockhufe, auf allen vier Beinen mit Englischem Beschlage versehen, ohne Sattel- und Zaumzeug, blos eine Stallhalfter anhabend, davongelaufen.

Es wird gebeten, dies Pferd, wo es aufgegriffen worden, an den hiesigen Fürstlich Sulkowskischen Marstall, gegen Erstattung der entstandenen Kosten, abliefern zu wollen.

Schloß Reisen, den 7. September 1853.

Posener Markt-Bericht vom 9. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	25	—	3	3	6
Roggen dito	2	6	9	2	10	—
Gerste dito	1	23	—	1	23	—
Hafer dito	1	1	3	1	3	6
Buchweizen dito	1	15	—	1	20	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . .	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 9. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26⅔—27 Rthlr.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 8. September 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100⅜
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—
dito von 1852	4½	102¼	—
dito von 1853	4	—	99⅞
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	101⅞	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99½
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99	—
Posensche dito	4	-	104¼
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96⅜	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	111¾	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	97½	—
dito dito dito	4½	115¼	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	100
dito P. Schatz obl.	4	97⅝	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	91⅛	—
dito 500 Fl. L.	4	96¼	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	91
dito A. 300 fl.	5	98¾	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38½	—
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	-	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	79
Bergisch-Märkische	4	—	81¾
Berlin-Anhaltische	4	-	133⅛
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	111⅛
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	98¼
dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito Prior. L. C.	4½	101	—
dito Prior. L. D.	4½	—	100⅞
Berlin-Stettiner	4	149¼	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	122
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	101	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	189¼
dito Wittenberger	4	—	42½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	—	99⅞
dito Prior. III. Ser.	4½	—	99⅞
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	55¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	216
dito Litt. B.	3½	—	180
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	40	40
Rheinische	4	84¼	—
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	94
Thüringer	4	—	111½
dito Prior.	4½	102½	—
Wilhelms-Bahn	4	—	209½

Die fortdauernd niedrigeren Notirungen auswärtiger Plätze und der etwas fühlbar gewordene Geldmangel veranlassten auch hier ein Weichen der Course fast aller Eisenbahn-Aktien, so wie mehrere Fonds bei stillem Geschäft. Von Wechseln waren London, Paris, Wien, Augsburg und lang Amsterdam niedriger, Hamburg in beiden Sichten aber höher.